

Erste Lesung: Jes 35, 1–6b.10

¹Jubeln werden die Wüste und das trockene Land,
jauchzen wird die Steppe und blühen wie die Lilie.

²Sie wird prächtig blühen
und sie wird jauchzen, ja jauchzen und frohlocken.
Die Herrlichkeit des Libanon wurde ihr gegeben,
die Pracht des Karmel und der Ebene Scharón.
Sie werden die Herrlichkeit des Herrn sehen,
die Pracht unseres Gottes.

³Stärkt die schlaffen Hände
und festigt die wankenden Knie!

⁴Sagt den Verzagten: Seid stark,
fürchtet euch nicht!
Seht, euer Gott!

Die Rache kommt, die Vergeltung Gottes!
Er selbst kommt und wird euch retten.

⁵Dann werden die Augen der Blinden aufgetan
und die Ohren der Tauben werden geöffnet.

^{6ab}Dann springt der Lahme wie ein Hirsch
und die Zunge des Stummen frohlockt.

¹⁰Die vom Herrn Befreiten kehren zurück
und kommen zum Zion mit Frohlocken.
Ewige Freude ist auf ihren Häuptern,
Jubel und Freude stellen sich ein,
Kummer und Seufzen entfliehen.

Zweite Lesung: Jak 5, 7–10

⁷Schwestern und Brüder, haltet geduldig aus
bis zur Ankunft des Herrn!
Siehe, auch der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde,
er wartet geduldig auf sie,
bis Frühregen oder Spätregen fällt.

⁸Ebenso geduldig sollt auch ihr sein;
macht eure Herzen stark,
denn die Ankunft des Herrn steht nahe bevor.

⁹Klagt nicht übereinander, Brüder und Schwestern,
damit ihr nicht gerichtet werdet!
Seht, der Richter steht schon vor der Tür.

¹⁰Brüder und Schwestern, im Leiden und in der Geduld
nehmt euch die Propheten zum Vorbild,
die im Namen des Herrn gesprochen haben!

Evangelium: Mt 11, 2–11

In jener Zeit

² hörte Johannes im Gefängnis von den Taten des Christus.

Da schickte er seine Jünger zu ihm

³ und ließ ihn fragen: Bist du der, der kommen soll,
oder sollen wir auf einen anderen warten?

⁴ Jesus antwortete ihnen:

Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht:

⁵ Blinde sehen wieder und Lahme gehen;

Aussätzige werden rein und Taube hören;

Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium verkündet.

⁶ Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.

⁷ Als sie gegangen waren,

begann Jesus zu der Menge über Johannes zu reden:

Was habt ihr denn sehen wollen,

als ihr in die Wüste hinausgegangen seid?

Ein Schilfrohr, das im Wind schwankt?

⁸ Oder was habt ihr sehen wollen, als ihr hinausgegangen seid?

Einen Mann in feiner Kleidung?

Siehe, die fein gekleidet sind,

findet man in den Palästen der Könige.

⁹ Oder wozu seid ihr hinausgegangen?

Um einen Propheten zu sehen?

Ja, ich sage euch:

sogar mehr als einen Propheten.

¹⁰ Dieser ist es, von dem geschrieben steht:

Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her,

der deinen Weg vor dir bahnen wird.

¹¹ Amen, ich sage euch:

Unter den von einer Frau Geborenen ist kein Größerer aufgetreten

als Johannes der Täufer;

doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er.

Ansprache

„Nehmt euch die Propheten als Vorbild“, so haben wir eben in der Lesung aus dem Jakobusbrief gehört. Es hat einen Grund, warum gerade in der Adventszeit die Propheten ihre Stimme erheben, wie auch heute der Prophet Jesaja und der Prophet Johannes. 700 Jahre liegen zwischen diesen beiden Propheten. Sie werden immer dann wichtig, wenn sich in der Weltgeschichte etwas Großes ereignet. Bei Jesaja waren es die Auseinandersetzungen des Volkes Israel gegen die assyrischen Besatzer unter zwei Königen. Im ersten Fall taktierte der König Israels, Ahas, und versuchte sich mit dem assyrischen Großreich zu arrangieren, ein Bündnis zu schließen. In diesem Fall verurteilte Jesaja dieses Ansinnen, und die Folge war dann auch, dass Tiglat-Pileser die Stadt Jerusalem eroberte. Im zweiten Fall ließ sich der König Hiskija in einen Aufstand gegen die Assyrer hineinziehen, aber im Gegensatz zum ersten Fall bestärkte Jesaja den König darin, und er solle sich ganz auf JHWH verlassen. In diesem Fall ging es gut, die Truppen des Assyrers Sanherib verschonten die Stadt Jerusalem, gegen alle Befürchtungen.

Das ist eine wichtige Aufgabe der Propheten: Sich aktiv in die Politik einzumischen, sowohl die Innenpolitik, wenn sie die herrschende Klasse kritisieren, als auch in die Außenpolitik, wenn es um das Gedeih oder Verderb des Volkes Israel geht. Sie tun das teilweise mit drastischen Worten, mit Kritik wird nicht gespart, die Folgen des falschen Handelns werden mit deutlichen Bildern vor Augen geführt.

Die Propheten haben aber auch noch andere Mittel, wie der heutige Text des Jesaja zeigt. Sie stellen eben nicht nur die Folgen des falschen Handelns vor Augen, sondern malen auch Bilder, wie es sein wird, wenn richtig gehandelt wird. Es sind großartige Visionen, die sie verkünden. „Fürchtet euch nicht, ... Gott selbst wird kommen, und euch retten ...“, so oder ähnlich stärken sie immer wieder die Menschen und machen Mut. Und sie beschreiben, wie das Reich Gottes aussehen wird, dass nämlich alle Behinderungen aufhören werden, und sich die Freude Bahn brechen wird. Die Voraussetzung ist, dass sich die Menschen ganz dem Heilswillen Gottes anvertrauen.

Nicht zufällig benutzt Jesus dieselben Bilder, wenn er sich und sein Tun, seine Worte beschreibt: „⁵Blinde sehen wieder und Lahme gehen; Aussätziges werden rein und Taube hören; Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium verkündet.“ Und damit macht er deutlich: Haltet die Augen und Ohren offen; das, was Jesaja beschrieben hat, das Reich des Friedens und der Gerechtigkeit, es liegt nicht nur in der Zukunft, sondern es ist da schon Realität, wo Menschen mit Jesus Christus in Berührung kommen. Die Vision des Jesaja ist kein bloßes Wunschdenken, keine Vertröstung auf das Jenseits. Gott wirkt auch heute schon durch Jesus Christus, und allen, die ihm nachfolgen, und seinen Namen tragen, durch uns Christen und Christinnen. Während die Propheten des Alten Bundes meist nur das Wort Gottes weitergeben, handelt der Prophet Jesus an denen, die bedürftig sind und stellt, zumindest punktuell, damit das Reich Gottes hier auf der Welt her. Und so richtet er unseren Blick auf all die Zeichen, die vom Reich Gottes sprechen: dort, wo das Heil das Unheil verdrängt, dort ist Gott am Werk. Es ist nicht nur Glück oder Zufall, oder allein die Leistung von engagierten Menschen, das auch. Aber es ist vor allem das Handeln Gottes, das wir dabei erfahren.

Wir richten im Advent unseren Blick ganz besonders auf Jesus Christus, den Heiland der Welt. Wenn wir akzeptieren, dass sich hier das Handeln Gottes an der Welt und an uns ausdrückt, dann wächst auch unser Vertrauen auf Gott als unseren Retter. Gott ist uns näher, als wir gemeinhin glauben. Das lehren uns die Propheten, von Jesaja über Johannes bis hin zu Jesus. Das ist der wesentliche Inhalt des Weihnachtsfestes, auf das wir uns vorbereiten.